

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag. Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnschube“. Bezugspreis: Bei den Postämtern vierteljährlich M. 2.40 hinzu tritt noch das Beleggeld; bei den Verlegern monatlich 25 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Pfg., totale 20 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Druckerei: Friedrichs, Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Jannauerstraße 12. Fernsprecher 43. Bahnverkehrsamt Nr. 4353. 1. u. 2. Poststr. 9.

## Neue Erfolge südlich der Somme.

### Vier vergebliche feindliche Stürme. — Keims unter Feuer. — 25000 Tonnen versenkt.

#### Der deutsche Generalstab meldet:

W. T. S. Großes Hauptquartier, den 4. April. Amtlich.

##### Westlicher Kriegshauptquartier.

In der Schlachtfrente lebte die Gefechtsintensität südlich von der Somme auf. Ueberraschend und nach harter Artillerievorbereitung verjagte der Feind am frühen Morgen und am Nachmittag viermal vergeblich die ihm entzifferten Höhen südwestlich von Moreuil wieder zu gewinnen. Unter schweren Verlusten brachen seine Angriffe zusammen.

Vor Verdun und im Barzon-Walde vielfach lebhafter Feuerkampf.

##### Osten.

Im Einvernehmen mit der finnischen Regierung haben deutsche Truppen auf dem finnischen Festlande Fuß gefaßt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Abendbericht.

Berlin, 4. April, abends. (W. T. S. Amtlich.) In Fortführung unserer Angriffe südlich der Somme wurden neue Erfolge errungen.

Zur Vorbereitung für die seit einigen Tagen anhaltende Lösung unserer Unteroffiziere in Loos durch die Engländer haben wir Keims unter Feuer genommen.

#### Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 4. April. (W. T. S.) Amtlich wird verlautbart:

In der italienischen Gebirgsfront etwas lebhafter Feuerkampf. Der Feind ließ bei Erkundungsvorstößen Gesangene in unserer Hand.

Der Chef des Generalstabes.

#### Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 3. April. (W. T. S.) Tagesbericht.

Palästinafront: Ein Vorstoß der Engländer auf das östliche Jordanufer scheiterte und wußt sich zu einer ersten Niederlage für den Gegner aus. Unsere Truppen sind in demselben Bereich und legen auf den schiefen Wegen dem überlebenden Feinde weitere Verluste zu. Hartnäckiger Widerstand des Gegners wurde überall getrieben. Unter Führung von Eschad Ben wurde von Norden her der Übergang über den Wadi el-Biad erlämpft und El Salt niedergeworfen und in unaufhaltsamen Vorwärtsgang die Straße El Salt-Tericho erreicht. El Salt herangezogene Verstärkungen des Gegners wurden von unserer Artillerie wirksam gefaßt und von unserer schnell angreifenden Kavallerie in die Flucht gejagt. Auch von Osten her ist die Verfolgung des Gegners in vollem Gange. Unsere Bombengeschwader griffen trotz schwierigen Witterungsverhältnissen feindliche Lager bei Tericho und am Jordan mit guter Wirkung an. Westlich des Jordans an einzelnen Stellen lebhaftes Artillerie- und Patronenfeuer. Unsere nicht am Fluße stehenden Truppen griffen erfolgreich nach Süden an. Sonst nichts von Bedeutung.

#### 25000 Tonnen versenkt.

Berlin, 3. April. (W. T. S. Amtlich.) Im westlichen Mittelmeer versenkten unsere U-Boote sieben Dampfer und dreizehn Segler von zusammen mindestens 25000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Dampfern, die gesichert und bewaffnet waren, befanden sich der englische Dampfer „Glan Macdonald“ (4710 Bruttoregistertonnen), der italienische Dampfer „Ben-gali“ (1743 Bruttoregistertonnen), sowie der italienische Bewacher „Alceste“ (1897 Bruttoregistertonnen). Die Segler hatten Schmelz-, Phosphat-, Erz- und Kohle geladen.

Am 21. März beschloß ein U-Boot die Besatzung und für den italienischen Transportort die wichtige Hafenstadt Civitavecchia mit beobachteter Brandwirkung.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

#### Ein britischer Zerstörer gesunken.

London, 3. April. Meldung des Reuterischen Bureaus. Die Admiralität meldet: Ein britischer Zerstörer sank am 1. April infolge eines Zusammenstoßes. Alle Personen wurden gerettet.

#### Die Schlacht im Westen.

Zwischen Aisne, Aisne und Somme.

Berlin, 4. April. (W. T. S.) Zwischen Aisne und Aisne machen die Engländer heftigste Anstrengungen, ihre Stellungen zu halten und die Deutschen womöglich wieder zurückzudrängen. Da sie eigenen vollen durcheinander geratenen Truppen hierzu nicht ausreichen, haben sie australische und neuseeländische Truppen herangezogen und in vorderster Linie eingesetzt. Vor allem aber machen sie ausgiebigen Gebrauch von der französischen Luft. Auch in dem Abschnitt zwischen Aisne und Somme wurden Franzosen zwischen englische Truppen eingeschoben, um den deutschen Ansturm aufzuhalten und an Stelle herausgezogener englischer Divisionen die diesen bisher mißlungenen Gegenangriffe gegen die deutschen Stellungen zu führen. Heftige Angriffe gegen die deutsche Front bei Aubercourt und beiderseits Marcellene, die nach kräftiger Artillerievorbereitung am Abend des 3. April einsetzten, scheiterten unter hohen feindlichen Verlusten. Die Engländer fahren fort, die bisher ungehörten Ortschaften hinter der jetzigen deutschen Front zusammenzuschicken. Aber, das von dem deutschen Feuer verhältnismäßig verschont geblieben ist, ist nunmehr ein Trümmerhaufen. So wird ein weiterer Landstreich Frankreichs durch die Engländer völliger Zerstörung und Verwüstung entgegengeführt.

Bei den Kämpfen zwischen Somme und Aisne wurden auch verschiedene amerikanische, die sehr gegen ihren Willen in die Feuerlinie getrieben, gezogen genommen. Sie gehörten amerikanischen Pionierregimenten an, die hinter der Front beim Bau von Schützengruben oder Wachen beschäftigt waren. Diese Bauarbeiten wurden in der Not in Abteilungen bis zu 30 Mann in die Schlacht geworfen. Aus solchen Anzeichen erhellen die schweren englischen Verluste, über die u. a. auch „Stockholms Dagblad“ vom 2. April schreibt: Zeichen für die sehr empfindlichen englischen Verluste sind die Hilferufe nach Verstärkungen, die George an die Kolonien und an Amerika abgibt. Der Einsatz unzureichend ausgebildeter Amerikaner zwischen französisch-englischen Divisionen dürfte militärisch von geringer Bedeutung sein und ist wohl nur eine Maßnahme zur Hebung der Stimmung.

#### Schändung deutscher Kriegsgräber.

Auf dem Kirchhof von Roze befindet sich ein Ehrenfriedhof des Königlich-Augsburger-Garde-Regiments 1910/16 mit zwei schönen Steindenkmälern. Alle Verzierung, eisernen Kreuze und Inschriften sind roherweise abgehauen, eine Inschrift „Den gefallenen Helden“ in „Den gefallenen Heiden“ umgeändert worden. Auf allen Ruhestätten sind die eisernen Kreuze auf den Grabsteinen zertrümmert worden.

#### Montbidiers Bedeutung.

Stockholm, 3. April. (W. T. S.) Der deutsche Angriff im Westen wird in der schwedischen Presse auch weiterhin mit unverminderter Anteilnahme besprochen. Die meisten Kritiker stellen heute die neuen deutschen Erfolge während der Osterpause zusammen. Die militärische Mitarbeiter von „Stockholms Dagblad“ würdigt besonders die Befreiung von Montbidier, die er ein Ergebnis nennt, „das wahrscheinlich für die weitere Entwicklung der Schlacht von größter Bedeutung sein wird“. Im Anschluß hieran schreibt er: „Wie es dazu kommen konnte, ist noch keineswegs klar. General v. Gutier hatte am Montag nach erbitterten Kämpfen die Eisenbahn zwischen Veronne und Roze erreicht und besetzte am Dienstag den letzteren Ort. Es scheint, als ob der Zusammenhang zwischen den weidenden, größtenteils französischen Truppen ganz verloren ging, denn am Mittwochabend gelang es den verfolgenden Deutschen, nach einem Geländegewinn von nicht weniger als eineinhalb Meilen die Linie zwischen Montbidier und Pierrepont zu brechen. Montbidier hat als großer Knotenpunkt beträchtliche strategische Bedeutung, von größerem Wert ist aber, daß durch seine Eroberung die Eisenbahnverbindung zwischen Compiègne und Amiens abgeschnitten wurde.“

#### Der Geist des englischen Heeres.

Berlin, 3. April. (W. T. S.) In einigen Stunden der „General routine orders“ lag field marshal Sir Douglas Haig, die in der Schlacht von Ypern von den deutschen Truppen erbeutet wurden, finden sich viele kriegsgerichtliche Urteile, die ein eigenartiges Bild auf die Manneszucht und Kampfbereitschaft des englischen Heeres werfen. Besonders bemerkenswert ist, daß Kanadier und Gren, auch Unteroffiziere, mit auf dieser nur unvollständig in deutsche Hand gefallenen Liste stehen. Ein Soldat wurde erschossen, weil er nur 5 (1) Tage von der Truppe abwesend gewesen war. Die Liste umfaßt 40 Mann kriegsgerichtlich verurteilt und erschossener Soldaten, deren Vergehen sind: in 35 Fällen Fahnenflucht, in 1 Falle Verlassen des Postens ohne Befehl, in 2 Fällen Freibeit vor dem Feind, in 1 Falle Gehorsamsverweigerung und in 1 Falle der Versuch ein Aufgebot anzustellen.

#### Clemenceau dauernd befriedigt.

Paris, 3. April. (W. T. S.) Meldung der Agentur Havas: Clemenceau, der am Mittwoch morgen Paris verließ, um sich an die Front zu begeben, kehrte abends zurück. Er erklärte, er sei von diesem neuen Besuch sehr befriedigt.

#### General v. Gallwitz über die große Schlacht.

Soag, 3. April. Der Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblatt“ hatte an der Westfront, dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ zufolge, eine Unterredung mit dem General von Gallwitz, der sich dahin aussprach, daß der Feind geschlagen und außerordentlich geschwächt worden sei. Der Rüdiz brachte ein wahres Arsenal von erbeuteten Gegenständen, die ergeben, daß der Gegner auf den Kampf nicht vorbereitet war. So habe er die Wege nicht mehr unbrauchbar machen können und habe müßer schwere Mengen von Munition zurücklassen müssen und sie nicht zur Explosion bringen können. Der General, der aus den großen Durchbruchschlachten, die er selbst im Osten gefochet hat, an Kriegermüdigkeit gemüdet ist, erklärte, daß er niemals eine derartige Anhäufung von Kriegsmaterial, vor allem an Munition, erlebt habe. Eine Zählung im einzelnen scheint bisher unmöglich. Die Wirkung der deutsche Geschosse ist einschlagend.

Der General erkundet voll an, daß die Engländer sich mit außerordentlicher Hartnäckigkeit und mit einem Hebenmut sich verteidigten. Der große deutsche Erfolg ist vor allem der Heber

# Wuch Du

hast noch Geld genug, das Du Deinem Vaterlande leihen kannst. Jeder zurückgehaltene Pfennig verlängert den Krieg. Jede Stunde Krieg bedeutet weitere Opfer an Gut und Blut. Bögere nicht, zeichne!

raufung zurückzuführen. Es war den Engländern wohl bekannt, daß an dieser Stelle eine Offensive stattfinden sollte, aber über den Zeitpunkt der Offensive waren sie nicht im klaren. Sie erwarteten wohl den Angriff zwischen dem 13. und 15. März und da die Offensive in diesen Tagen nicht begann, nahmen die Engländer an, daß sie auf den April verschoben worden wäre. Gerade der heilige Angriff nach einer Artillerievorbereitung von nur wenigen Stunden hat die Engländer so überrascht, daß sie nach ihrer eigenen Gewohnheit wohl auf ein lange anhaltendes Trommelfeuer als Einleitung gemartet hätten. Wir hätten eine gewaltige Artillerie auf einem verhältnismäßig kleinen Raum zusammengezogen, die ein vernichtendes Feuer über das ganze Gebiet legte.

## Die Beschießung von Paris.

Paris, 3. April. (WIB.) Meldung der Agence Havas. Das Bombardement auf die Gegend von Paris aus den weittragenden Geschützen hat heute aufs neue begonnen.

Genf, 4. April. Flüchtlinge aus Tiensin und Umgebung berichten, daß öffentliche und private Gebäude dort durch die deutschen Geschosse sehr schwer gelitten haben. Zahlreiche aus Compagnie in Rouen eingetroffene Familien erzählen, daß Compagnie infolge der unausgesetzten deutschen Fliegerangriffe schwer heimgesucht wird.

Die Erben der Pariser Familien Mendelssohn sowie des Grafen Massen wurden unter den Trümmern des linken Schiffes der Kirche St. Gervais, das fast völlig zerstört ist, herorgezogen. Die Orgel und die Glasfenster wurden vernichtet; der Altar ist unbeschädigt.

## Die Furcht vor dem Ferngeschuß.

Aus Kopenhagen meldet der „Berliner Lokalanzeiger“: Wie ein Londoner Telegramm meldet, beschäftigen sich die englischen Blätter mit der Gefahr einer Beschießung der englischen Küste durch die weittragenden deutschen Geschütze. Sie fordern die Seewehrbehörden auf, ähnliche Geschütze herzustellen. Die Blätter führen bei dieser Gelegenheit ein Telegramm aus Washington an, wonach der amerikanische Marineattaché den Seewehrbehörden den Vorschlag (1) erteilt hat, Geschütze herzustellen, die Geschütze 100 englische Meilen weit schießend können.

## Ein neuer Fliegerangriff.

Paris, 4. April. (WIB.) Meldung der Agence Havas. In der Nacht überflogen zwei Gruppen deutscher Flugzeuge unsere Linien und schlugen die Richtung auf Paris ein. Sie wurden durch unsere Kriegsposten gemeldet. Das Alarmsignal wurde um 3.03 Uhr gegeben. Unsere Abwehrbatterien eröffneten ein heftiges Feuer gegen die Feinde, die Reket machen mußten. Einige Bomben fielen in der Banneville nieder. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Sachschaden ist von wenig Bedeutung. Alarm-Schlag wurde um 4.20 Uhr gegeben.

Paris, 4. April. (WIB.) Amtlich. Außer den über der Banneville gemeldeten Flugzeugen gelang es einem deutschen Flugzeuge Paris zu überfliegen und Bomben abzuwerfen, die jedoch keine Verluste hervorriefen.

## Luftangriffe auf Calais.

Brux., 3. April. „Matin“ meldet aus Calais: Seit Mitte letzter Woche wird Calais täglich von deutschen Fliegern überflogen. Auf die Stadt und das Weichbild wurden sehr viele Bomben abgeworfen. Dank der in der letzten Zeit errichteten Unterstände sind Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen. Die deutschen Flugzeuge haben trotz schärfster Abwehr die Stadt in den meisten Fällen erreicht.

## Man traut Flandernburg nicht.

Brux., 4. April. Die „Zürich. Morgenztg.“ schreibt: Bis zur Stunde ist noch kein Anzeichen für eine französisch-amerikanische Abenteureroffensive vorhanden. Man traut offenbar Flandernburg nicht, weder an der Aisne, noch in der Champagne, noch an der Maas- und Moselfront.

Genf, 4. April. Die „Daily News“ schreibt: So seltsam es auch klingt, die Deutschen haben ein gewisses Interesse an der baldigen Konzentration der R. u. J. So. Es bedeutet einen Vorteil für sie, wenn sie bei ihren Bemühungen, Amiens zu erreichen, die Gemächlichkeit haben, daß die ganze Masse der Kaisertruppen der Verbündeten an jenem Punkte eingesetzt worden ist. Denn jetzt gehört eine zweite Offensive an einer anderen Frontstelle, so eine Art Flankenangriff auf die Kaisertruppen, zu den Wahrheitsmöglichkeiten. Inzwischen werden die Deutschen den Versuch, Amiens auf direktem Wege zu erreichen, doch nicht einstellen.

Kopenhagen, 4. April. Die „Times“ warnen in einem Leitartikel die englische Bevölkerung davor, sich übertriebenen Hoffnungen hingeben und zu glauben, daß die schwerste Gefahr an der Front in Frankreich nun überstanden wäre. Man habe vielmehr allen Grund zu der Annahme, daß der schwere Kampf im Westen des Anfangsstadium noch nicht überschritten habe.

## Eine Offensive gegen Griechenland?

Brux., 2. April. Zu der Behauptung des bulgarischen Generalstabschefen Schelom in der „Wiener Neuen Presse“, daß Bulgarien bereit sei, Griechenland eine gewaltige militärische Leistung zu erteilen, äußert sich auf eine Anfrage die bulgarische Gesandtschaft, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Aktion gegen Griechenland beachtliche. Die gegenwärtige Konstellation des Krieges lasse alle Möglichkeiten zu. Wir sind jederzeit bereit. Ein zu Genf weilender früherer griechischer Staatsmann ermartet jedoch nicht ein unmittelbares Eingreifen. Scheloms Worte bezwecken vielmehr, die gegenwärtige griechische Regierung vor der Fortsetzung der bisherigen Politik zu warnen.

## Der Schiffsraub der Entente.

Amsterd., 4. April. (WIB.) Nach einem Telegramm der Niederländisch-indischen Presseagentur beschlagnahmten die britischen Behörden in Singapore acht holländische Schiffe und hielten auf ihnen die englische Flagge.

Genf, 4. April. (WIB.) Das holländische Korrespondenzbureau meldet aus Handelskreisen, daß die Besitzer der Ladungen der holländischen Schiffe, die in Amerika beschlagnahmt wurden, davon benachrichtigt worden sind, daß die Ladungen in Amerika für Rechnung der Besitzer eingelagert werden sollen.

## Wenn Amerika Schiffe baut.

Brux., 4. April. Infolge der unaufhörlichen Verzögerungen im amerikanischen Schiffbau hat sich das Schiffbauamt der Vereinigten Staaten veranlaßt gesehen, Verträge über 28 Schiffe mit einem Gesamttonnage von 22 000 Tonnen, die 36 Millionen Dollar kosten sollen, rückgängig zu machen. Ebenso wurde eine große Anzahl von Holzlieferungsverträgen für die Holzschiffe aufgelöst, da die eingegangenen Verpflichtungen nicht eingehalten wurden.

## Murken in Quebec.

Amsterd., 3. April. Die „Times“ melden: Am 2. April waren die Murken in Quebec ernüchtert, als erwartet wurde. Die Soldaten waren genötigt, von Maschinen gemachten Gebrauch zu machen. Elf Soldaten wurden verundet und verschiedene Bürger getötet, 34 verwundet und 65 Personen verhaftet.

## Finnland.

Brux., 4. April. (WIB.) Das gute Gelingen der Ueberführung der Truppentransporte nach der Südküste Finnlands durch die eisenerfüllten Gewässer der nördlichen Ostsee und besonders des finnischen Meerbusens ist in erster Linie der geschickten und unermüdbaren Tätigkeit der Minenjägerbände zu verdanken. Sie haben trotz des schmerzlichen Verlusts, Ketsch und Pariser Eisbrecherung wie bei der Ueberführung wieder vorzügliches geleistet. Die geschickte Führung in Zusammenarbeit mit den Sperrbooten hat das navigationsmäßig sehr schwierige Aufsteuern von Hand erreicht. Die Stadt und die ihr vorgelagerte Insel Russard waren noch im Besitz der Roten Garde und es mußte den vorliegenden Meldungen zufolge Ueberland gegen das Einlaufen erwartet werden. Nach einer Fliegermeldung lagen im Hafen noch im Betriebe feindliche Unterseeboote. Admiral Komarow ließ daher am frühen Morgen des 3. April die an der Ueberführung beteiligten Ueberführer in geordnetem Zustand an die Verfestigung heranzufahren. Der vorausgeschickte Parlamentär konnte aber trotz durchgehender Verhandlungen, die die Inselbesatzungen nicht befehligen und die noch auf der Insel befindliche Besatzung der Roten Garde sich bedingungslos ergeben hätte. Unter Führung vorausfahrender Sperrboote erreichten mit Eisbrecherhilfe dann die ersten auf Torpedobooten eingeschifften Stoßtruppen die Stadt Hangö. Nach Ausrüstung des Hafens auf Minenfreiheit konnte mit dem Einlaufen der Transportdampfer begonnen werden. Auf der Insel Russard wurden als Hauptarmierung 6 lange, moderne amerikanische 234 Zentimeter-Geschütze, verfertigt im Jahre 1914 und aufgestellt in den Jahren 1916/17 festgestellt werden.

## Der Kampf in Zammerfors.

Brux., 3. April. (WIB.) Das Hauptquartier meldet: Bei Zammerfors begann heute Morgen von 2 1/2 bis 3 Uhr heftiges Artilleriefeuer und ein Angriff. Dann rückten weiße Sturmtruppen von Süden und Südosten an. Der Feind leistete verzweifeltes Widerstand in besetzten Stellungen, Fenstern und Zäunen. Die weißen Truppen nahmen den ganzen Ostteil der Stadt bis zum Fluß. Der Feind verhandelte sich im Ostteil. Heute: eine Lokomotive, mehrere hundert Waggons Borräte und an tausend Gefangene. Heftige Verluste von Süden her wurden abgewiesen, wobei eine feindliche Trainsperrung genommen wurde.

## Die Bukarester Verhandlungen.

Brux., 4. April. (WIB.) Meldung des Wiener: u. L. teleg. Korrespondenz-Bureaus: Der Minister des Äußeren Graf Czernin begibt sich am 6. April zur Fortsetzung der Friedensverhandlungen nach Bukarest.

## Die Rede des Grafen Czernin.

Aus der Rede des Grafen Czernin ist noch folgendes nachzutragen: Der Graf verteidigte sich über die Vorteile des Friedens im Osten. Wir haben, so fuhr er fort, mit der ukrainischen Regierung vereinbart, daß die Zentralmächte zur Verfügung stehende Getreidemenge mindestens eine Million Tonnen betragen wird, und wir hoffen, daß die einrichtende Organisation für Aufbringung und Absatz es gestalten wird, diese Menge innerhalb einer angemessenen Frist abzutransportieren. Im Augenblick sind die Zufuhren aus der Ukraine naturgemäß nur gering, wie es die bis jetzt möglichen Improvisationen eben gestatten. Bis zur Stunde sind allerdings erst dreißig Waggons Getreide und Hülsenfrüchte aus der Ukraine nach Österreich gelangt. Weitere Transporte sind im Abrollen. 600 Waggons diverser Lebensmittel stehen in der Ukraine zum Abtransport für unser Hinterland bereit; und diese Transporte werden fortgesetzt werden, bis die Zufuhren organisiert sind und regelmäßig in größerem Umfang beginnen können. Die Möglichkeit zu diesen größeren Transporten ist durch den Abschluß des Friedens mit Rumänien gegeben, der uns den Donauweg öffnet und der die Schifffahrt von Odessa aus nach den Donauläufen ermöglicht. Aus Rumänien erhalten wir aus den vorjährigen Ernte noch über 70 000 Tonnen Weizen und die kommende Ernte, deren

Ueberfluß zwischen uns und Deutschland zu gleichen Teilen aufgeteilt wird, dürfte der Monarchie Zufuhren von rund 400 000 Tonnen Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel bringen, die gleichfalls auf dem Donauwege herbeigeführt werden. Außer diesem gibt uns Rumänien wenigstens 300 000 Schoke und 100 000 Schweine, die eine Verbesserung unserer Fleischversorgung herbeiführen werden.

Wie wir erleben, ist alles getan, und es wird alles geschehen, um uns durch den Friedensschluß im Osten die uns eröffneten Exploitationsgebiete nutzlos zu erhalten. Die Schwierigkeiten in der Aufbringung in der Ukraine sind natürlich keine geringen, wie es in einem Staate nach einem dreijährigen Kriege auch nicht anders möglich sein kann. Den guten Willen der ukrainischen Regierung vorausgesetzt, an dem wir nicht zweifeln, ihre Vertragsverpflichtungen zu erfüllen, wird es mit Hilfe unserer eigenen Organisation gelingen, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Hierbei muß ich eingedenk bemerken, daß uns auch ein solcher oder baldiger allgemeiner Frieden keine andere als die eben erwähnten Vorteile bringen kann. Ganz Europa selbst unter dem Mangel an Lebensmitteln, der Weltmangelmangel ist die Folge des Krieges. Nach dem allgemeinen Frieden werden die übrigen gegen uns im Kriege befindlichen Staaten einwillig sein müssen, ihre Nahrungsmitteleinlieferung zu verbessern. Die Kornländer der Ukraine und Rumänien bleiben als die wichtigsten Versorgungsgebiete Europas übrig und sie sind für unsere Vorkriegsgruppe für die nächste Zeit allein gesichert. Was uns der Frieden auch immer bringen kann, ist somit für uns durch den Friedensschluß im Osten bereits erreicht. Interessant war noch, was er über die Kriegsverlängerer und über die Feinde im eigenen Lande sagte:

Die Kriegsverlängerer teilen sich in verschiedene Gruppen, ihren Motiven und ihrer Taktik nach. Das sind erstens diejenigen, die ununterbrochen um Frieden bitten. Sie sind vernünftig und tüchtig, sie verlängern den Krieg. In Frankreich nennt man diese Sorte Defaitisten. Allerdings aber springt man dort weniger leicht mit ihnen um als bei uns. Das Streben nach Frieden um jeden Preis ist vernünftig, da es unvernünftig ist, und tüchtig, weil es dem bereits erlebenden feindlichen Angriffswilligkeit unangelegentlich neue Nahrung zuführt und daher hauptsächlich das Gegenteil dessen erreicht, was beabsichtigt ist. Der Friedenswunsch der breiten Massen ist ebenso natürlich, wie verständlich. Er ist auch keine österreichisch-ungarische Spezialität, sondern eine Welterscheinung. Aber die Führer des Volkes müssen bedenken, daß gewisse Annehmungen im feindlichen Ausland das Gegenteil dessen erreichen, was sie anstreben. Ich möchte diesen Männern das Beispiel unseres Monarchen vorführen, welcher gewiß den Frieden will, aber niemals einen anderen als einen ehrenvollen schließen wird. Ich möchte sie an die Worte Goethes erinnern: „Welch'sches Jagen, ärgliches Klagen, wendet kein Feind, macht dich nicht feig. Allen bewalten zum Trug dich erhalten, niemals sich den Feinden, kräftig sich zeigen, ruft die Hilfe der Götter her.“ Ich habe, ferner auf dem festen Vertrauen in unsere Kraft und die Geschicklichkeit unserer Sache, auf diesem Wege bisher drei maßvolle, aber ehrenvolle Friedens geschlossen. Auch unsere noch übrigen Feinde beginnen zu verleben, daß wir nichts anderes wollen als eine gesicherte Zukunft der Monarchie und die der Verbündeten, daß wir aber diese Zukunft auch erzwingen wollen, erzwingen können und erzwingen werden. Ich werde auf diesem von mir eingeschlagenen Wege rücksichtslos fortgehen und den Kampf mit jedem aufnehmen, der sich mir dabei in den Weg stellt.

Die zweite Gruppe der Kriegsverlängerer sind die Anexionisten. Die Anexionisten sind genau so Feinde des Friedens wie die sogenannten Defaitisten. Beide verlängern den Krieg. Es ist eine Verleumdung zu behaupten, daß Deutschland im Osten Eroberungen machte. Die ukrainische Anarchie trieb die Randboten in die Arme Deutschlands und veranlaßte sie, in einer Anlehnung an das Deutsche Reich Zukunft vor jenen entscheidenden Zuständen zu suchen, welche in ganz Rußland wüsten. Soll Deutschland die freiwillige Anlehnung fremder Nachbarstaaten verweigern müssen? Die deutsche Regierung will ebensowenig Verengungen begehren als wir. Ich bin fest überzeugt, weder die Anexionisten, welche die Welt mit ihrem Eroberungsgeheim erfüllen und die Furcht vor weltberührenden, die ganze Welt unterdrückenden Plänen einflößen, noch die Schwächlinge, die unangelehnt um Frieden bitten und dem Feinde beteuern, daß wir am Ende unserer Kraft seien, werden einen maßvollen, aber ehrenvollen Frieden dauernd verhindern können. Sie verzögern ihn, verhindern können sie ihn nicht. Wir haben in den letzten Wochen ein gutes Stück Weg zum allgemeinen Frieden zurückgelegt. Das letzte Kapitel des großen Welt-dramas bricht an. Wir werden uns durchsetzen. Weltweit ist die Zeit nicht mehr fern, wo wir auf die letzten Jahre zurückblicken werden, wie auf einen langen, edlen Traum. Die Defaitisten wie die Anexionisten haben trotz ihrer entgegengesetzten Taktik dasselbe Resultat aufzuweisen, daß sie unsere Feinde stets zu u. im Widerstand aufreithalten. Aber ich bin gern bereit, den beiden erwähnten Gruppen Iona Iona zugestehen. Beide glauben wahrscheinlich, ihre Taktik führe den erwünschten Frieden herbei.

Reiter kann ich einer dritten Gruppe von Kriegsverlängerern diesen guten Willen nicht zubilligen. Sie besteht aus einzelnen politischen Führern Österreichs. Damit komme ich darauf zurück, was ich früher anlässlich der Pariser Anfrage stellte. Die Hoffnung unserer Feinde auf endgültigen Sieg gründet sich nicht mehr bloß auf mittelfristige Erwartungen und die Wokade, sie wurde in Wien-Athos gesprengt. Die den Krieg verlängern den Hoffnungen unserer Gegner sind vielmehr zum großen Teil unsere innerpolitischen Verbündeten und — welche grauenerregende Sahn — gewisse politische Führer, nicht zuletzt im tschechischen Lager. Das wissen wir ganz genau aus zahlreichen übereinstimmenden Meldungen aus dem Auslande. Vor kurzen waren wir, wie schon erwähnt, nahe daran, in Verhandlungen mit dem Westmächtigen zu treten. Da ich plötzlich der Wind, wie wir genau wissen, um, und so beschloß die Entente, es sei besser noch zu warten, denn die parlamentarischen und politischen Vorgänge bei uns berechtigen zu der Hoffnung, daß die Monarchie bald mehr als sel. Welche furchtbare Ironie! Unsere Brüder

# Aus der Heimat.

**Haß den Feinden da recht haben.**  
Kräftig wie mit Handgranaten,  
So ist diesmal fest dabei:  
„Zeichn' tüchtig Kriegsanleihe!“

**Begeisterungen von Web-, Wirt-, Strid- und Schuhwaren.**  
In der Tagespresse finden sich immer noch Anzeigen über Zwangs- und andere Begeisterungen von Web-, Wirt-, Strid- und Schuhwaren. Es wird darauf hingewiesen, daß alle solche Begeisterungen von Gegenständen, die den aus Anlaß des Krieges gegebenen Bestimmungen über den Verkehr mit Web-, Wirt-, Strid- und Schuhwaren unterliegen, verboten sind. Derartige Gegenstände sind der Militärstelle anzubieten, die aus getragenen Uniformen erwirbt. Die dafür gezahlten Preise sind neuerdings erhöht worden.

**Wendel.** Nächsten Sonntag, den 7. April, nachmittags 2 Uhr, hält Herr Lehrer Koch aus Friedberg bei Gohmert Welter dahier einen Vortrag über: „Deutsches Volk und deutsche Pflicht“. Am demselben Tage abends 8 Uhr spricht Herr Koch in Klein-Karben bei Gohmert Schuch über: „Was lehrt uns Fronfreid?“. Alle Ortsbewohner sind zu den Vorträgen freundlichst eingeladen.

**FC. Aus Oberhessen, 2. April.** Wegen eines Tollwutfalles bei einem Hunde in Eschlo wurde die Hundsperrte über die Gemeinden Wieben, Eulersdorf, Grehnou, Reineurod, Schwarz und Ahenhausen auf drei Monate angeordnet.

## Aus Starkenburg

**RMK. Darmstadt, 3. April.** Zu der Brandstiftung in Oberamstadt bei Darmstadt, der bedauerlicherweise 5 Personen zum Opfer fielen, erfahren wir, daß nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft und des Amtsgerichts der Gohmert Friedrich Wietner selbst den Brand verurteilt hat, um sich und seine drei Kinder aus der Welt zu bringen. Da er keinerlei schriftliche Anordnungen hinterlassen hat, wird angenommen, daß er in geistiger Schwärze, die momentan einsetzten sein muß, die Tat begangen hat. Wiener ist etwa 45 Jahre alt, hat das Geschäft mit einem Anwesen vor einer Reihe von Jahren übernommen. Die Rentabilität des Geschäftes ist allerdings während des Krieges zurückgegangen. Der vor einiger Zeit erfolgte Tod seiner zweiten Frau im Wochenbett scheint die geistige Annäherung herbeigeführt zu haben, zudem W. schon immer ein etwas abgeklärter Charakter war, der zu Schwermut neigte. W. hat anscheinend am Abend des zweiten Feiertages in dem Schlafzimmer die nötigen Vorbereitungen getroffen und noch eine Anzahl leicht brennbarer Sachen, Stoffe usw. in das Zimmer, in welchem auch die drei Kinder im Alter von 4, 4 und 6 Jahren schliefen, gebracht und mit Spiritus überoffen, den er in Brand setzte. Dadurch ist ein harter Qualm entstanden, den wahrscheinlich der Sohn erster Ehe, der als Kriegesbeschädigter zu Hause war und in einem benachbarten Zimmer schlief, bemerkte. Man vermutet, daß er das Feuer löschen wollte und durch den starken Rauch ebenfalls den Erstickungstod erlitt. Als die Nachbarn durch den heraufdringenden Rauch am Dienstag in der Frühe die verschlossene Haustüre mit Gewalt erbrach, bot sich ihr ein schauerlicher Anblick dar: fünf tote Personen, die Kinder noch in den Betten, der Sohn erstickt in der Nähe der Türe. Das Feuer hat außer in dem Schlafzimmer keinen nennenswerten Schaden anrichtet. Man hat mit dem Schicksal der in allem Ruhe ruhenden Familie aufrichtiges Bedauern.

**RMK. Darmstadt.** Durch eine Gasexplosion infolge eines nicht geschlossenen Gasbores wurde gestern in einem Hause der Grafenstraße ein Dienstmädchen so schwer durch Brandwunden verletzt, daß es in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

**RMK. Darmstadt.** Für 50 Jahre Dienstzeit beim Großh. Hofe hat der Großherzog dem Hofkammerdiener Amelung das entsprechende Dienstreuewachen in Silber verliehen. Außerdem wurden dem Jubilar der herte noch ein heller Gehaltszettel erst, in der er seinen Dienst verließ, verschiedene Ehrungen zu Teil.

**Darmstadt.** Der Großherzog hat dem Vorstand des Kabinetts, Wirklichen Geheimen Rats Grafen v. K. u. H. v. K., den erblichen Hof- und Großherzogentum verliehen.

**FC. von der Westküste, 2. April.** Der Frühling beinaht hier seinen Beginn zu haben. Seit zehn Tagen stehen die Mandelbäume in Blüte und Aprikosen, Pfirsiche und Kirschen kulturen sich dem Blütenreizen an, so daß in wenigen Tagen die Sänge des Gezirges ein Willentor bilden. Die Kirschenbäume sowie die Birn- und Apfelbäume sind im allgemeinen mit Fruchtstößen dicht besetzt. Die Aprikosen haben durch die Kälte in der vergangenen Woche etwas gelitten. Die Winterfrüchte stehen in sämtlichen Gemarkungen sehr gut, ebenso hat der Kops ziemlich gut überdauert. Mit dem Beginn der Frühkartoffeln hat man in der vergangenen Woche begonnen.

## Aus Rheinbessen.

**FC. Mainz, 26. März.** Mit herzerweichenden Tränen kam eine Frau in einem Vorort auf die Polizei und machte die Anzeige, daß ihr aus dem Stalle eine Kuh gestohlen und fortgeführt worden sei. Hof- und Stallfr. zeigten Spuren von gewalttätigem Ausbruch. Durch eine anonyme Anzeige wurde nun festgestellt, daß die Kuh in einer hiesigen Geheimkuchenterei ihr Leben lassen mußte.

**FC. Mainz, 2. April.** Zwei der Polizei bekannte Fischräuber aus Kalkheim waren bei Weßmann eine Handgranate in den Rhein, wodurch eine Massenflucht von Fischen erfolgte. Die Fischräuber konnten ihre Beute nicht schnell genug bergen und hunderte von toten Fischen in allen Größen wurden vom Strome abgetrieben.

**FC. Gau-Algesheim, 2. April.** Eine aus 15 Gemeinden der Provinz Rheinbessen bestehende Versammlung von Spargelzüchtern, die etwa 2500 Morgen Spargelzucht inne haben, fand hier statt. Diese beschloß gegen die von der Reichsstelle in Berlin und der hiesigen Landesgenossenschaft Mainz erlassenen Bestimmungen über die Regelung des Spargelverkaufs im Herbstjahr 1918 Stellung zu nehmen. Vor allem wurde bemängelt,

daß die Städte als Verbraucher bereits zur Preisfrage vor zwei Monaten herangezogen wurden, während mit den Erzeugern noch keine Aussprache darüber stattgefunden habe. Es wurde gefordert, daß zu jeder Sitzung der Preiskommission je ein Vertreter der Obst- und Gartenbauvereine von Ingelheim, Heidesheim und Gau-Algesheim herangezogen werde, sowie die Festsetzung eines bestimmten Saisonpreises.

**FC. Worms, 27. März.** Im Wassergasgeschweißwerk wurden vier Arbeitern, davon zwei 820 Meter lang, 8 Zentimeter breit, einer 15 1/2 Meter lang, 8 Zentimeter breit und einer 6 1/2 Meter lang und 8 Zentimeter breit, geflochten.

**FC. Worms, 31. März.** Der Fabrikarbeiter Philipp Herbrand befehlt am 1. April bei der Firma Cornelius Hehl sein 50jähriges Arbeitsjubiläum.

## Aus Hessen-Nassau.

**FC. Langenschwalbach, 27. März.** Wegen Unzuverlässigkeit wurde die Mühle des August Bink in Niederseibach im Verkehr mit Brotgetreide geschlossen.

**FC. Wiesbaden, 27. März.** Am 17. November kam die Ehefrau des im Felde stehenden Hilfsweidensetzlers Schäfer in ein dortiges Manufakturwarengeschäft, um sich Schürzenstoff zu kaufen. Als nach ihrem Eintritt nicht gleich der Inhaber zur Stelle war, reichte die Frau 5/4 Meter Stoff im Werte von etwa 120 Mark ein und verschwand damit. Sie erhielt hierauf eine Verhaftungsbefehl von drei Monaten.

**FC. Wiesbaden, 31. März.** Am 19. März, vormittags gegen 8 1/2 Uhr, schied die Witwe Köhner, Poststraße 13 wohnhaft, ihren 13jährigen Sohn mit einem Geldbetrag von 5 Mark in die Apotheke am Kaiser-Friedrich-Ring, um dort etwas zu holen. Der Junge, der nicht in der Apotheke gewesen, wird seitdem vermißt.

**FC. Wiesbaden, 3. April.** Am 1. Juli d. J. beabsichtigt Oberbürgermeister Vogt dahier in den Rubinstad zu treten.

**FC. Dohmsheim, 31. März.** Die Gemeindevertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung, die seitigeren Steuererträge nicht zu erhöhen, und stimmte dem Vorschlag für das neue Rechnungsjahr zu, der in Einnahmen und Ausgaben 222.500 Mark, wie im Vorjahre, vorsteht.

**FC. aus dem Unterrhein, 3. April.** Der Kreis gewährt folgende Abfuhrvergütungen: für einen Koben oder Krübe 30 Pf., einen Eselring 3 Pf., für einen Eichelhäden 30 Pf., und für ein Stäbchen 20 Pf.

**FC. von Rhein, 3. April.** Auf Grund einer Vereinbarung der Rheinverwaltungen ist für das Gebiet des Oberrheins die Einlage aus in diesem Jahre die gesetzliche Schoneit der Fische (10. April bis 9. Juni) aufgehoben worden.

**FC. Detrich, 31. März.** Der hiesige Spat- und Darlehnslasten-Verein hatte im abgelaufenen Jahre eine Einnahme von 416.44,66 Mark, die Ausgaben betragen 404.827,84 Mark. Da dem Verein reichlich Gelder zuzuführen, beschloß die Hauptversammlung, die Grenze für die Annahme fremder Gelder auf 500.000 Mark festzusetzen. Die ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsrats Anton Josef Walter und Kaspar Josef Wagner wurden wiedergewählt.

**FC. Schierstein, 27. März.** In der letzten Gemeindevorstandssitzung wurde der Sanftstellungsvorschlag für das Rechnungsjahr 1918 festgestellt. Der vom Gemeindevorstand aufgestellte Vorschlag sieht in Einnahmen 252.643,58 Mark, in Ausgaben 251.469,77 Mark, Mehreinnahmen 1173,81 Mark vor. Für das neue Rechnungsjahr ist die Erhebung der seitigeren Steuererträge vorgesehen. Die Holzversteigerungen erbrachten einen Erlös von 11.752,50 Mark. Ferner wurde beschlossen, sich an der 8. Kriegsanleihe mit 30.000 Mark zu beteiligen.

**FC. Kappel, 26. März.** Domänenpächter Otto Kasliger zu Hof Oberniedbach wurde durch die Bezirksstelle ein künstlerisch ausgestattetes Diplom verliehen als Anerkennung für seine vorbildliche Tätigkeit bei der Erhaltung der Bitter und für seine gute Absetzung von Milch und Butter zur Milderung der Ernährungschwierigkeiten in der seitigen schweren Kriegszeit.

**FC. Weiburg, 3. April.** Seit Einführung der Städteordnung waren am 1. April 25 Jahre in hiesiger Stadt verfallen. An Stelle des damaligen aus 54 Mitgliedern bestehenden Bürgerausschusses traten 18 Stadtverordnete und an Stelle des aus 9 Personen bestehenden Gemeinderats 5 Edellen resp. Ratsratsmitglieder.

**FC. Camberg, 31. März.** Die Stadtverordneten bewilligten 100.000 Mark zum Kauf des gesamten Domänenbesitzes in der hiesigen Gemarkung.

**FC. Hofheim, 3. April.** Das zweijährige Sühnen des Fabrikarbeiters Jakob Hamm fiel in die Zauchgrube und ertrank.

**FC. Rorsch, 3. April.** Vor den Feiertagen ist hier die gefällte Scheune des Landwirts J. Zillauer niedergebrannt. Auch das Wohnhaus hat Feuer gelitten.

## Arbeitsmarktanzeiger des Kreisarbeitnachausschusses u. d. Hilfsdienstverwehler Friedberg.

### Offene Stellen:

2 Anekielanten, 2 Kuchler, 6 Ruchte, 1 verheirateter Arbeiter, 2 Metzgerlehrlinge, 1 Arbeiterfamilie, 3 Tancloher, 1 Bäcker, 6 Schneider, 1 Hausbürsche, 2 Glaser, 7 Dienstmägde, 1 Köchin, 11 Hausmädchen.

### Stellensuchende:

Mehrere Metzgerkanten und ledige Metzger, 1 Fräulein für Büro, 1 Haushalterin für Hofgut.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 6. April 1918.

Gottesdienst in der Stadtkirche.

Nachmittags 5 Uhr: Herr Maxer Ritter. Beichte für das Konfirmations-Abendmahl.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Hirschel, Friedberg; für den Anzeigenteil: R. Heener, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, H. G. Friedberg i. A.

und Söhne kämpfen wie Wägen auf dem Schlachtfeld. Millionen von Männern und Frauen im Hinterlande tragen heroisch ihr hartes Los. Sie senden heiße Gebete zu dem Allmächtigen um eine rasche Beendigung des Krieges. Gewisse Führer des Volkes und Volksvertreter wühlen gegen das deutsche Bündnis, welches sich so herrlich bewährt. Sie lassen Resolutionen, die mit keinem Haar mehr mit dem Staatsgedanken zusammenhängen und finden kein Wort des Tadels für die tschechischen Truppen, die verheerend gegen ihr eigenes Vaterland und ihre Waffenbrüder kämpfen. Sie wollen Teile aus den ungarischen Staaten herausreißen und halten unter dem Schutze ihrer Immunität Reden, welche nicht anders verstanden werden können denn als ein Ruf an das feindliche Ausland, den Kampf fortzusetzen. Um ihre eigenen politischen Bestrebungen zu unterstützen, entfachen sie stets von neuem den erlöschenden Kriegsfaktor in London, Rom und Paris. Der ebenso erbärmliche als nutzlose Marsch ist nicht einzig in seiner Art! Es gibt noch Marschmärsche innerhalb der Grenzgebiete der Welt. Ich hätte über diese traurigen Fälle viel lieber in den Delegationen gesprochen. Aber wie erwähnt, die letzte Entsendung der Ausschüsse erwies sich als unmöglich. Ich kann nicht worten, ich muß mir über Tage zurück nach Rumänien, den Frieden zu beschreiben, und bei dem langsamen Verlauf, welchen bisher die Friedensverhandlungen genommen haben, weiß ich nicht, wie lange meine gewünschte Abwesenheit dauern wird.

**Graf Czernin in Moskau:** Ich behaupte, daß die Verhandlungen es mir so fern ermöglichen, zu den gewünschten Volksvertretern zu sprechen. Es ist dies für einen Minister des Auswärtigen, wenn seine Amtsgeschäfte ihn in der heutigen Zeit zwingen, monatelang im Auslande zu leben. Aber ich gehöre dort hin, wo Frieden geschlossen wird. Vielleicht, wenn ich mehr im Inlande leben könnte, daß ich mit Hilfe der staatsstreuen Parteien, und Gott sei Dank, wir haben solche, erfolgreicher gegen jene Bestrebungen ankämpfen könnte, aber ich appelliere an alle die, die ein baldiges ehrenvolles Ende des Krieges wollen, sich zusammenzuschließen und gemeinsam den Kampf gegen den Hochverrat zu führen. Niemand behauptet, daß die österreichische Verfassung nicht verbesserungsfähig ist. Die österreichische Regierung ist gerne bereit, gemeinsam mit den übrigen kompetenten Faktoren daran zu arbeiten, sie zu revidieren. Aber die, die den Sieg der Entente erhoffen, um mit ihm ihre politischen Ziele zu realisieren, treiben Hochverrat. Dieser Hochverrat in den Aeren des Staates bildet die letzte kriegsverlängernde Hoffnung unserer Feinde. Wenn wir dieses Ziel ausschließen, dann ist der allgemeine ehrenvolle Friede näher, als die große Öffentlichkeit ehnt. Ich appelliere an alle, ich appelliere vor allem an die Deutschen und Ungarn, die in diesem Kriege Verleumdungsfeld geleistet haben, aber ich appelliere auch an die Millionen von Bürgern aller anderen Völker der Monarchie, welche staatsstreuen bis in die Knochen sind, nicht so denken wie einzelne ihrer Führer. Jeder Feindverrat und jeder Ungehörigkeit in die Beside treten. Niemand hat das Recht, abseits zu bleiben. Es gilt den letzten, den entscheidenden Kampf. Alle Mann auf Deck, dann werden wir flohen!

## Ihre Rede des Grafen Czernin.

### Die Tschechen.

**Wien, 4. April. (WB.)** Der slowakische Korrespondent Moske richtete der tschechische Verband an den Obmann des Ausschusses der früheren Delegationen Boernreuther ein Schreiben, in dem er unter Hinweis auf die jüngste Rede des Ministers des Auswärtigen Czernin die unverzügliche Einberufung des Ausschusses verlangt. Der Obmann des tschechischen Verbundes Stankel und der Geschäftsführer Fuzar erklärten nachmittags beim Erstminister, um gegen die Abgabe der Erklärungen des Ministers des Auswärtigen über die abgeschlossenen drei Frieden vor einer nicht zuständigen Verammlung Einspruch zu erheben und die sofortige Einberufung des Ausschusses für höhere Angelegenheiten der österreichischen Delegation zu erbitten.

### Zustimmung der Christlich-Sozialen.

**Wien, 3. April. (WB.)** Meldung des f. und f. Korrespondentenbüros: Am Nachmittag erschien der Obmann der christlich-sozialen Vereinigung der beiden Häuser bei dem Minister des Auswärtigen Grafen Czernin, um ihm den Ausdruck des Vertrauens der Vereinigung für die Leitung der auswärtigen Politik auszusprechen. Desgleichen bräute er dem Minister die vollste Zustimmung zu seinen seitigen Erklärungen aus. Besonders billigte er die Bündnispolitik mit dem Deutschen Reiche und erklärte, daß die christlich-sozialen Partei jede andere Politik für unbedingt unmöglich erachte.

## Drei Fall Sidnowsky.

**Berlin, 4. April.** Auf die kleine Anfrage des national-liberalen Abgeordneten Feld, die eine strafrechtliche Verfolgung des Fürsten Sidnowsky fordert, hat der Reichstag jetzt folgende Antwort erteilt: Nach der Veröffentlichung der Denkschrift des Fürsten Sidnowsky ist mit Rücksicht auf den Verdacht des Landesverrats, der gegen die an der Veröffentlichung beteiligten Personen besteht, das Strafverfahren veranlaßt worden, um zur Ermittlung und Verfolgung dieser Personen ein Strafverfahren einzuleiten, auch ist die zuständige Staatsanwaltschaft mit einer Prüfung der Frage beauftragt worden, ob gegen den Fürsten ein strafrechtliches Einschreiten auf Grund des Paragraphen 353a des Reichsstrafgesetzbuchs geboten ist.

## Vom Felde der Ehre.



**Heidelberg.** Der Esch-Reiter G. Gert, bel einem kaiserlichen Infanterie-Regiment, erhielt die hiesige Tapferkeitsmedaille.

# Graue Gefahren.

Roman aus der Gegenwart von M. Gouard - Schulz.  
68, Nachdruck verboten.

„Sind Sie nicht zu ungerade, Herr Baron? Sind Ihre Ansichten nicht übertrieben? Aber gesetzt den Fall, es wäre etwas davon wahr, hat es nicht seine Berechtigung? Sie müssen doch zugeben, daß England das erste Volk der Welt ist.“

„Wer sagt das? Die Engländer natürlich! Das erste Volk? Es hat in der Weltgeschichte schon mehrere Völker gegeben. Nicht zu deren Vorteil. Nur eins gelte ich unumwunden an: Die Engländer waren immer sehr klug, viel klüger als wir. Der Engländer ist auch ein viel besserer Redner als der Deutsche. Er rechnete stets auf die Dummheit anderer Völker und ist dabei auch stets auf seine Kosten gekommen.“

Bismarck war der erste Deutsche, der die Engländer bis auf die Knochen durchschaute hat. Und dafür haben sie ihn auch weidlich bezahlt.“

„O, Herr Baron, Sie irren! Fürst Bismarck wird von uns sehr geliebt.“

„Sei er tot ist! Das glaub ich! Aber wegn dem so ist wenn der Alte drüben wirklich geküßt wird, so würde das mein Urteil über die Engländer nur bestätigen. Ich habe schon immer gesagt, sie können es nun mal nicht vertragen, wenn man sie mit Sanftmütigkeiten ansieht.“

Der alte Herr hatte sich vorm gesprochen. Er vergaß ganz, daß sein Gast ein Engländer war. Oder vergaß er es nicht? —

Der ihm so Engländer blühte sehr nachdenklich vor sich hin. Verfluchten die Wahrheiten, die der alte Herr ihm zu kosten gab, doch nicht ganz ihren Eindruck? Fast schien es so.

Nur daß England der Urheber des großen Weltensbrandes sein sollte, das wollte ihm nicht in den Sinn. —

„England hat nur eingegriffen, weil es nicht mit ansehen konnte, daß das kleine Belgien von dem mächtigen Deutschland über den Haufen geworfen wurde.“

„Herr Douglas,“ der alte Herr lächelte lässlich. „Wozu wollen Sie mir denn durchaus Märchen erzählen? Dann doch lieber Mäuergegeschichten. England hat den Krieg gewollt schon seit Jahren. Wir sind nämlich, trotz unserer bekannten Dummheit, doch auch ganz gut unterrichtet. Ich kann Ihnen sogar Tag und Stunde der verschiedenen Abmachungen sagen. Natürlich — wenn England im Juli bekannt gegeben wäre, was es jetzt weiß, es hätte seine lieben Freunde im letzten Augenblick noch sitzen lassen und Belgiens mißhandelte Neutralität hätte den Herren in Downingstreet keine Nachrede erlaubt. Es hätte sich mit der Absicht beholfen, daß der Zeitpunkt für sein Eingreifen noch nicht gekommen sei.“

„Ich kenne doch meine Leute. — Ich bin ja lange genug drüben gewesen. Und wenn inzwischen auch die Verläufe gewechselt haben, das Verfahren ist dasselbe geblieben.“

Werkheim lächelte und sah vor sich hin. Daß man doch nie davon los kam, von diesem furchtbaren Kriege. Wenn man sich auch wirklich einmal vornahm, überhaupt nicht daran zu denken. Es war unmöglich. Mit Allgewalt lehrten die Gedanken wieder dahin zurück. Es war etwas zu Grobes, zu Furchtbares!

„Aber obgleich ich die Herren aus Downingstreet kenne, und obgleich ich von den Abmachungen weiß, habe ich doch immer gehofft, man würde im letzten Augenblick vor der Furchtbarkeit der Verantwortung zurückschrecken. Die einzige Friedensgenüß für mich eben in der Furchtbarkeit eines jeglichen Krieges. Der kommende Krieg mußte ein Spiel um Sein und Nichtsein werden. Jeder Staatsmann hat das gewußt.“

Und dieser Krieg ist geworden, was er zu werden versprach.

Ein Kampf um Sein und Nichtsein. Und die Verantwortung hierfür trägt England.“

„Sie legen viel auf unsere Schaltern, Herr Baron!“ sagte Reichsgraf ernst. „Ich widerspreche Ihnen nicht, es würde ja doch nichts nützen. Sie werden aber auch bezweifeln, daß ich es nicht zu glauben vermag.“

„Ihr Standpunkt ist durchaus verständlich. Ich will Sie auch nicht weiter zu überzeugen versuchen. Aber einige Fragen müssen Sie mir doch noch beantworten.“

„Da bin ich doch begierig. Aber bitte!“

„Glauben Sie, daß uns Frankreich allein den Krieg erklärt hätte, ohne Englands Versprechen, ihm zu helfen?“

„Nein, natürlich nicht!“

„Gut! Und wie ist es mit Rußland? Sättigte uns Rußland allein angegriffen, ohne Englands Zulage?“

„Doch, das ist schon eher möglich. Rußland ist unerschöpflich. Außerdem hätte Rußland hoffen können, daß auch ohne Abmachung Frankreich Deutschland in den Rücken fiel.“

„Da muß ich Ihnen widersprechen. Keiner dieser beiden Staaten hätte Deutschland ohne Englands bindende Zulage angegriffen. Das spricht ja auch unzweifelhaft aus dem ganzen Verhalten des Dreiverbandes. Denn obgleich sie schon zu dritt über uns hergefallen sind, suchten sie ununterbrochen nach neuer Hilfe. Denken Sie an Japan, an Italien, die Balkanstaaten, die skandinavischen Länder. Was gibt England sich für Mühe, uns noch alles auf den Hals zu legen.“

Wenn ich es recht betrachte, so haben uns England und Genossen richtiger eingeschätzt als selbst ich. Denn daß der Sturm so mit Allgewalt losbrausen würde, das habe ich wirklich nicht gedacht.“

Im Dreiverband haben sie aber so etwas befürchtet. Aber sie dachten: Viele Hunde sind des Haken Tod. —

Ja, ja, Herr Douglas, die Wahrheit ist bitter, aber ich muß Sie Ihnen doch mal sagen. Keiner hätte sich allein an uns gewagt, nicht einmal das allgewaltige Rußland. Aber drei zugleich! Sei! Wie hatten sie da Mut!“

Kortikation folgt.

## Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag, den 9. April, verteilen wir in der alten Post

### frische Land-Eier

Zeiteinteilung wie bei der Butterverteilung. Es werden abgegeben:

Auf Eierkarte weiß, Marke 22, 1 Ei zu 30 Pfg., auf abgestempelte rote Eierkarten, Marke 23, 1 Ei zu 30 Pfg. Gegen Vorlage der freisammlischen Bescheinigungen auf abgestempelte rote Eierkarten, Marke 24, 1 Ei zu 30 Pfg.

Die Eierkarten sind mit vorzulegen. Nicht abgestempelte rote Eierkarten sind unguiltig. Eierkarten ohne die betreffenden Marken berechnen nicht zum Bezug; einzeln abgetrennte Marken sind wertlos.

Friedberg, den 4. April 1918.

Der Kellerwirtslehre Bürgermeister.  
(Stadt, Lebensmittel-Ausschuß)  
S. A.: Langsdorf.

## Bekanntmachung.

Von Samstag Mittag, den 4. April ab, verlaufen wir in den diesigen Kolonialwarengeschäften

### Magermilchpulver

Preis pro P. und 2 1/2 Lit.

### Magermilch mit Zucker in Dosen

Preis pro Dose 1 1/2 Lit.

Friedberg, den 4. April 1918.

Der Kellerwirtslehre Bürgermeister.  
(Stadt, Lebensmittel-Ausschuß)  
S. A.: Langsdorf.

## Kaufmännische Fortbildungsschule

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 8. April. Anmeldungen werden an diesem Tage morgens von 7—8 in dem neuen Unterrichtslokale (Großh. Augustinerschule, Eingang durch das Hauptportal) entgegengenommen. Das Zeugnis der zuletzt besuchten Schule ist vorzulegen.

An demselben Tage beginnt auch ein neuer Kursus für weibliche Angestellte und junge Mädchen, die in kaufm. Geschäften oder auf Büros beschäftigt sind. Anmeldungen hierzu sind schriftlich an den Leiter der Anstalt, Herrn Reallehrer Glitsch, zu richten.

Erste Unterrichtsstunde Montag Abend 7 1/2 bis 8 1/2 in der Großh. Augustinerschule.

Das Kuratorium.

## Saaterbisen u. Saathaser ausverkauft!

Vorrätig sind noch:

Saatwiden, Saatkahnböhen und Saatgerste gegen Abgabe der Saatkarten. Wir machen darauf aufmerksam, daß wir nur an Regierungs-Bezirk Kassel und in den Kreisen Friedberg, Offenbach und Bidingen liefern dürfen.

## Kornhaus Hanau

Telefon Nr. 245, 246 und 247.

## Holzversteigerung.

Es werden versteigert: Dienstag, den 9. April 1. Zw. von vormittags 9.30 an nach Zusammenkunft auf der Altbauer Straße am kleinen Köppler aus den Distrikten Köppler, geänderte Wiege, Birngärten, Entenpflüß, Saurtränke, Fänderschubbe Löwenbüchse, und Eichelberg:

Stämme: 15 Fichten = 362 fm Vb; 167 Fichten-Derbäume = 13,9 fm; 12,5 fm Fichten-Nußkreiß, Scheiter rm: 53 Buche, 4,5 Holzbuche, 2,5 Eiche, 1 Linde, 8,5 Kiefer, 8 Fichte; Knäuel rm: 49,5 Buche, 3 Holzbuche, 2 Linde, 6,5 Kiefer, 1 Eiche, 4,8 Fichte; Keilig rm: 163 Buche, 418 Eiche, 3 Linde, 20 Kiefer, 24 Fichte; Stöße rm: 20 Buche, 19 Eiche, 11 Kiefer, 5,5 Fichte.

Das Fichtennußholz aus Birngärten, Entenpflüß und Saurtränke wird nicht versteigert, es wird im Anschluß an die Versteigerung im großen Köppler ausgehoben. Auch das im Eichelberg aufgearbeitete Holz, dessen Nummern nicht blau unterstrichen sind (1,5 m eigene Scheiter, 418 m eigene Keiler und 10 m eigene Stöße) wolle man sich vorher an eigne, da es im Anschluß an die Versteigerung in Fänderschubbe, die um etwa 11 1/2 Uhr beginnt dort versteigert wird.

Bingenheim, den 3. April 1918.

Großh. Oberförsterei Bingenheim.

## Holzversteigerung

der Gräflichen Oberförsterei Arnburg im Revier Feldheim, bei Hungen.

Donnerstag, den 11. April, 9 1/2 Uhr vorm., nach Zusammenkunft am Wäldchen aus: Scheitel, Fintewald und Tisch: Scheiter rm: 161 Buchen, 5 Eichen; Prigel rm: 185 Buchen, 191 Eichen — davon 91 rm (2,39 m lg.) zu 10 Stößen gelöst; 1 — Stöße rm: 68 Buchen, 22 Eichen; Stammkeiler rm: 28 Buchen; Altkiefer rm: 312 Buchen, 375 Eichen, 6 Nadel- und Weichholz.

## Holzversteigerung

der Gräflichen Oberförsterei Laubach.

Dienstag, den 9. April, nach Zusammenkunft 10 Uhr am Pflanzgarten des Reviers Tiergarten, aus: Fichtelhäuserbüden, Süßepflüß, Kumpertor und Wilsdorf; Scheiter rm: 495 Buchen l. und r. M., 1 Kirschbaum; Prigel rm: 523 Buchen, 1 Kirschbaum; Stöße rm: 110 Buchen; Keilerpflüß rm: 32 Buchen; Keiler rm: 53 Buchen; Kumpertor aus: Kumpertor und Süßepflüß; Scheiter rm: 2 Alpen, 1 Fichten; Prigel rm: 39 Buchen, 4 Eichen; Stöße rm: 19 Fichten; Stammkeiler rm: 182 Buchen; Keiler rm: 30 Buchen, 4 Eichen.

Blau unterstrichene Nummern werden nicht versteigert. Auf der Scheiternusschle kommt nur noch wenig Holz zum Ausbehol.

## Original Saat-Erbisen Victoria

Saat-Haser (Fichtelgebirge)

Saat-Gerste

Saat-Weizen

gegen Abgabe von Saatkarten.

Munkelrübenjamen, Esendorfer u. Oberndorfer

Gelbflee u. Luzerne

noch vorrätig.

Landw. Central-Genossenschaft Friedberg.

Druckladen jeder Art  
Neue Tageszeitung  
Prekerei und Verlag, J. G.

**Zahn-Atelier Peter Mehler**  
Fernsprecher 220. Friedberg i. H. Danauer Str. 8.  
Sprechstunden: Wochentags von 12—7 Uhr  
Sonntags " 9—12 "

Suche für meine Tochter, 19 J., bis 15. d. Mts., spätestens 1. Mai  
**Stelle auf Gut.**  
Die selbe besuchte Lyzeum von Osnabrück 1906—1916, war 1 Jahr in Hause tätig, kann etwas Kochen und Schneiderin, 1 Jahr Handwirtschule, und wünscht in der freien Zeit in Haus und Hof mitzuhelfen.  
Gefl. Angebote sofort zu richten an: **Direktor Eugen Hub,** Haus Nr. 29, Sandelbamm 16.

**Fräulein**  
in Stenographie und Maschinenschriften de vande 4. und 5. Klasse, Stelle auf Büro oder Kontor.  
Offerten unter M. G. an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

**Tüchtiges Mädchen**  
für sofort gesucht  
**Dentist Vilmann,** Altda.

**Beschäftigung**  
Junge Dame sucht  
des Abends von 6 Uhr auf Büro, bzw. in Maschinenarbeiten u. a. Büroarbeiten.  
Offerten unter Nr. 679 an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

**Gut**  
zu kaufen oder zu pachten gesucht.  
Angebot unter M. G. 1972 an „A. L. A.“ Allgemeine Anzeigen-Gesellschaft m. B. G., Berlin W. 9, Budapesterstr. 6.

**2 Zweispänner-Wagen**  
gut erhalten, stehen zu verkaufen bei  
**Johann G. Dornasheim.**

**Weichst Du die Wäsch' mit „Burnus“ ein, Wird sie geschont, grünig und rein.**  
Burnus wäscht Wäsche wunderbar, Spart Arbeit, Heizung, Geld sogar.  
Überall zu haben. Sonst durch die Chem. Fabr. Röhm & Haas, Darmstadt.

**Cambridge-Walzen**  
3teilige  
**Aker-Eggen**  
leicht und schwer, werden sofort ab Lager lieferbar.  
**Wilhelm Häuser, Friedberg.** Fernsprecher 78.

**Stroh**  
ab gegen Bezahlung und kostengünstige Rückgabe von Waldbretern  
Dabei ein Samm  
**Zuchtgänse**  
1 Gänsetisch, 2 Gänse und 1 Trupp Jungen abzugeben.  
Angebote mit Preis an Ludwig Anal, Altda m. d. B.

**Zuchtschaf**  
1 Geßpinn 2-jährige  
**Zuchtschaf**  
Stute und Wollschaf.  
Somme 4—5-jährige  
**belg. Pferde**  
stehen zu verkaufen bei  
**W. G. Dornasheim,** Telefon Reichelsheim 41.

**1 dreiteiliger Spiegelstank,**  
**1 Waschküchlein,**  
**1 schwarzer Schreibtisch,**  
**1 schwarzer Salon-Tisch mit 4 passenden Stühlen u. a. m.**  
Wed Homburg v. d. Höhe, Villenstraße 131, Fernsprecher 214.  
Sehr neues  
**Herren-Zimmer**  
preiswert zu verkaufen.  
Wo? sagt die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.